



## Das NOHV-Schiedsrichterwesen: zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Schiedsrichter sind leistungsorientiert: Genau wie bei den Mannschaften, so gibt es auch bei den Referees, zumindest ab einer gewissen Spielklasse aufwärts, ein Ranking. Dieses entscheidet schlussendlich über Auf- in die nächsthöhere beziehungsweise Abstieg in die darunterliegende Leistungsklasse. Diese Tabelle setzt sich aus dem Lehrgangsergebnis (Regel- und Lauftest) und den Mittelwerten von neutraler und Vereinsbeobachtung zusammen. So auch im NOHV.

Schiedsrichter und -beobachter, die sich für diese Leistungsklasse qualifiziert haben, unterliegen einem strengen Reglement. Bereits weit vor Beginn einer Saison werden im Juni jeden Jahres sogenannte Freitermine abgefragt. Bis zum Mai des Folgejahres dürfen insbesondere die Schiedsrichtergespanne nicht mehr als drei solcher Termine für eine pfeiffreie Zeit angeben. Eine stete Einsatzbereitschaft wird also gefordert. Zudem wird erwartet, dass die Unparteiischen sich auch während der Saison auf dem Laufenden halten, wozu unter anderem Spielbesuche und Videoanalysen zählen. Besuche von Trainingseinheiten höher spielender Mannschaften wären noch besser.

Und das ist vom Grundsatz her auch gut und richtig so. Schließlich ist der Aufwand für die Vereine und Mannschaften der dritthöchsten deutschen Spielklasse entsprechend hoch. Ein derartiges Niveau kann man da auch von den dort pfeifenden Schiedsrichtergespannen erwarten. Der weitaus größte Teil, wenn nicht gar die gesamte Zunft ist auch bereit, sich den vorgegebenen Regularien zu unterwerfen. Obwohl dies einigen Schiedsrichtern auf Grund der deutlich veränderten Rahmenbedingungen im Privat- und vor allem Berufsleben sicherlich nicht immer leicht fällt.

Immer wieder vorkommende Abmeldungen, auch im DHB, sind ein deutliches Zeichen dafür, dass man zwar bereit ist, sich zu engagieren, dies aber anscheinend auch seine insbesondere berufsbedingten Grenzen hat. Hier den Betroffenen mit markigen Aussagen kurzerhand an den Landesverband zurückgeben zu wollen, wenn es mal

nicht so läuft, kann in der heutigen Zeit nicht der allein selig machende Weg sein. Natürlich muss der verantwortliche Schiedsrichterwart die Gewissheit haben, dass die ihm gemeldeten Schiedsrichtergespanne auch einsatzbereit sind.

Nur, wenn das so ist und von Seiten des NOHV-Schiedsrichters bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit der kernigen Bemerkung: „... wir sind keine Kreisliga!“ eingefordert wird, so sollte dies doch wohl auch durch ihn und seinen Ausschuss vorgelebt werden. In der abgelaufenen Meisterschaftsrunde schien dies dem Vernehmen nach nicht in jedem Fall gelungen zu sein.

### Transparenz gefordert

So konnte den Teilnehmern der Sitzung des NOHV-Schiedsrichterausschusses Mitte Mai in Flensburg vor Ort keine überprüfbare Auflistung über die Reihenfolge der Schiedsrichterteams vorgelegt werden. Die Überprüfung der nachgereichten Liste förderte dann auch prompt einige Mängel zu Tage. Einzelne Werte wurden offensichtlich fehlerhaft eingerechnet, was schon für sich genommen äußerst ärgerlich ist. Viel gravierender ist jedoch, dass sich dadurch die Platzierung einzelner Gespanne geändert hätte und sich auch ein anderes Gespann mutmaßlich für den Aufstieg in den B-Kader des DHB qualifiziert hätte. Ja, hätte! Da man aber, ohne Details offen zu legen, auch gleich bei einigen anderen Gespannen, insbesondere wohl bei den nicht zur Veröffentlichung kommenden Vereinsbeobachtungen, vermeintliche Fehlrechnungen festgestellt haben will, blieb es bei der bereits bekanntgegebenen Reihenfolge.

Eine derartige Vorgehensweise lässt selbst bei dem wohlgesonnensten Betrachter viel Spielraum für Spekulationen, die mittlerweile im NOHV die Runde machen. Mal unterstellt, alles hat seine Richtigkeit, ein Geschmäcke bleibt doch. Und warum? Weil die vielbeschworene Transparenz und Offenheit wohl offensichtlich als Einbahnstraße verstanden wird. Auch so ein kerniger Satz: „Gerüchte entstehen immer dann, wenn die Dinge nicht offen gelegt werden!“

Daneben haben wohl nicht alle Schiedsrichterteams die eigentlich vorgesehene Anzahl an neutralen Beobachtungen erhalten. Auf der anderen Seite, so hört man aus Kreisen der Beobachter, sei deren Anzahl an Einsätzen zu gering. Manch einer hat sogar seit Mitte Januar keinen Beobachtungsauftrag mehr erhalten.

### Wirbel um Personalie

Eine weitere Entscheidung der verantwortlichen Protagonisten im NOHV-Schiedsrichterwesen sorgt derzeit für Wirbel. Für den zwischenzeitlich von seinem Amt zurückgetretenen Schiedsrichter-Beobachteransetzer wurde den Landesverbänden ein noch im NOHV-A-Kader tätiger Schiedsrichter zur Wahl vorgeschlagen, was diese umgehend zurückwiesen. Frühere Bewerbungen von im Schiedsrichterwesen amtierenden Funktionsträgern wurden mit dem Hinweis auf deren vermeintliche Angreifbarkeit abgewiesen. Muss das nicht gerade für noch aktive Schiedsrichter gelten? Zwischenzeitlich scheint sich aber eine andere Lösung anzubahnen. Im NOHV-Schiedsrichterwesen hat sich in den letzten Jahren eine Menge zum Positiven entwickelt. Die Leistung der Schiedsrichterteams hat sich verbessert, was nicht nur von den Vereinen anerkannt wird. Die Fortbildungslehrgänge werden praxisorientierter durchgeführt. Wenn jetzt noch die von den Schiedsrichtern erwartete Offenheit und Transparenz auch von Seiten der im NOHV-Schiedsrichterwesen Verantwortlichen Wirklichkeit wird, dann ist man doch eher Regionalliga als Kreisklasse. Dazu gehört sicherlich auch die besonders von den Schiedsrichtern immer wieder geforderte Offenlegung der Vereinsbeobachtungen, die von den beteiligten Vereinen für jedes Regionalligaspiel abzugeben sind. Hier ist die Anzahl der eingehenden verwertbaren Bögen naturgemäß wesentlich höher als bei den neutralen Beobachtern. Und wenn es richtig ist, dass durchgeführte Bewerbungen nicht nur als bloße Tabelle für den Auf- und Abstieg verkommen, sondern auch einen Lerneffekt bei den Schiedsrichtern auslösen sollen, wäre ein Nachdenken darüber sicherlich keine verschwendete Zeit. *Michael Kulus*